



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

286 (26.6.1939) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-293279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-293279)

Wettfeind
in Spanien
Ritter
jugendl. zugl.

Spezial-
geschäft
dec-Stoffe

st dunkel
hrecklich

Vorderben
los Wanzen
ch für Einrich-
und verbreitet
nen Geruch.

mmernäger
nach
Singhof
1939

Arbeiten
und fachgen
iplen auf Agri-
kaplen von Dok-
trungen. (19413)

Drogerie
M 1, 10

atratzen
osenzwei

ern peilicher
saffige Gek
öhnen möch
n, die Tag
in allen Gese-
itzlings zu
Verkehr erfor-
die Bede-
regeln wurd
nte Ruhe. Die
k. Und wir
wengenheit haben
Geduld in die
d der Kurven

stigte
rer

HEIM

nger
a Fa. Dalmier-
Fernspr. 542 21

Riedfeldstr. 66

Sellerstraße 27
r 208 32

nitt
ax-Josefstr. 23
r 536 26

oll
ugartenstr. 130
r 433 52

hweiger
rich-Karlstr. 2
r 410 69

onastraße 38
r 507 12

auf die
regeln!

Stimmenfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernspr. Sammel-Nr. 354 21. Das „Stimmenfreisbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Drei Monats 2,20 RM, u. 30 RM. Trägerlohn: durch die Post 2,20 RM. (einschl. 69,36 Pf. Postzeitungsgebühr) ausl. 7,20 RM. Belegpreis: Ausgabe B ersh. wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Drei Monats monatl. 1,70 RM, u. 30 RM. Trägerlohn: durch die Post 1,70 RM. (einschl. 54,74 Pf. Postzeitungsgebühr) ausl. 4,20 RM. Belegpreis: In die Zeitung am Erscheinungsort (auch d. 500. Verweil.) verbindl. besteht kein Anspr. auf Entschädigung.



4 Ausgaben: Gesamtauflage: Die 12gepalt. Millimeterzelle 15 Bl. Die 4gepalt. Millimeterzelle im Zeitteil 60 Bl. Mannheimer Ausgabe: Die 12gepalt. Millimeterzelle 10 Bl. Die 4gepalt. Millimeterzelle im Zeitteil 45 Bl. Schwäbinger und Kleinheimer Ausgabe: Die 12gepalt. Millimeterzelle 4 Bl. Die 4gepalt. Millimeterzelle im Zeitteil 18 Bl. — Adress- und Erläuterungsort Mannheim. Geschäftsleiter: Hermann. Postfach: Mannheim. Adress: Mannheim a. Rh. 4960. Verlagort Mannheim. — Einzelverkaufpreis 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A 9. Jahrgang MANNHEIM Nummer 286 Montag, 26. Juni 1939

Geschwindigkeitsrekord auf der Strecke Berlin-Hamburg Reichsbahn fährt 215 Stundenkilometer

Richard Seaman gestorben / „Wehr Dich“ Derbyfieger 1939

HB am Abend

Mannheim, 26. Juni.

Wutgeheul in London

Die Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntag auf dem Gantag in Essen vor den Kampfformationen der Bewegung und den Männern und Frauen aus dem ganzen Gau-gebiet gehalten hat und in der er sich erneut mit aller Schärfe gegen die Nachschafften der englischen Politik wandte, ist im Gegensatz zu den letzten Reden, bei denen die englische Presse Dr. Goebbels totzuschweigen versuchte, stark beachtet worden. Schon die Aufmerksamkeit läßt auf das große Aufsehen schließen, das die Rede verursacht hat. Die Blätter treten aus ihrer Reserve heraus und geben am Montagmorgen durch ihre Kommentare der ohnmächtigen Wut, dem Reiz und der Verzerrung über die Aufdeckung der hinterhältigen englischen Einreisungspolitik durch Dr. Goebbels Ausdruck. So beschimpft vor allem der „Daily Telegraph“ Deutschland und Japan, um nach dem nicht überzeugend klingenden Hinweis, daß England jetzt „militärisch stark“ geworden sei, resigniert festzustellen, die Rede von Dr. Goebbels zielt darauf hin, daß England im Nazi-Reich nicht einmal geduldet werde. England habe jedoch seine Stellung gewählt, und jetzt zu schwanken, würde gefährlich sein. Auch die klare und offene Sprache der deutschen Presse gegenüber England wird neuerdings mehr als bisher lebhaft beachtet. So bringt z. B. die „Times“ beinahe eine ganze Spalte deutscher Pressestimmen, die sich mit England beschäftigen. — Bemerkenswert ist übrigens, daß die Pariser Montagblätter nicht den leisesten Versuch machen, ihren durch die Goebbels-Rede schwer getroffenen englischen Bundesgenossen zu entlasten.

Luftbasis Polen?

Die von uns in unserer heutigen Morgenausgabe verzeichnete Auslassung des Pariser Blattes „Petit Parisien“, wonach auf Grund der geographischen Lage Polens die polnische Luftwaffe berufen sei, im Kriegsfall eine besondere Aufgabe zu übernehmen, da ihre Stützpunkte hauptsächlich in der Nähe der deutschen Industriezone von Schlesien und Böhmen, der deutschen Ostseehäfen und selbst der Reichshauptstadt liegen, ist ein neuer Beweis für die systematisch verfolgte Einkreisung und Anstößigkeit der Demokratie. Denn schließlich ist eine derartige Neuherkunft des „Petit Parisien“ ja nicht die Stimme irgend eines beliebigen Blattes, sondern der „Petit Parisien“ steht dem Quat d'Orsay nahe, ebenso wie der „Temps“, der vor einigen Tagen bereits ähnliche Neuherungen über die besondere Rolle gemacht hatte, die man Polen zugedacht hat.

Wir erinnern uns bei dieser Gelegenheit seiner Auslassung des früheren französischen Luftfahrtministers Pierre Côté, wonach Frankreich der Tschecho-Slowakei die Aufgabe zuditiert hatte, als Flugbasis in einem Krieg gegen Deutschland zu wirken. Der Führer hat durch sein schnelles und zielklares Handeln diese Punkte am Pulversack Europas ausgegrenzt, und weder Paris noch London haben Entscheidendes zu tun vermocht, um den westlichen Demokratien ihren Stützpunkt im Osten zu erhalten. Nachdem die Tschecho-Slowakei nun nicht mehr besteht, möchte man Polen dazu benutzen, das

Erbe der Tschecho-Slowakei als Angriffsbasis gegen Deutschland antreten zu lassen. Man fragt sich nur, ob Polen denn nicht merkt, wozu es von Paris und London mißbraucht werden soll. Denn auch in Warschau sollte man sich eigentlich klar darüber sein, daß Deutschland es nie und nimmer zulassen kann und wird, durch Polen im Auftrage der westlichen Demokratien derart bedroht zu werden.

Der ägyptische Außenminister Nahha Pascha traf am Sonntagmittag in Bukarest ein. Er wurde auf dem Bahnhof von dem rumänischen Außenminister Gafencu und dem türkischen Votschafter in Bukarest empfangen. Am Sonntagabend gab Außenminister Gafencu seinem Gast zu Ehren einen Empfang.

Sie lesen in dieser Ausgabe:
Scheidung zwischen Weiß und Schwarz
Welche Kultur zerstörte Cäsar?
Die durstigste Frau der Welt
Vom fremden Geld ist leicht leben!

Baldige Uebernahme des Fahrzeugs in den Verkehr Eine neue Großleistung deutscher Technik

Berlin, 26. Juni (SB-Juni)
Am vergangenen Freitag wurde auf der Strecke Berlin-Hamburg eine Probefahrt mit einem dreiteiligen Triebwagen durchgeführt. Auf der Fahrt von Hamburg nach Berlin konnten ohne Schwierigkeit und bei überraschend gutem Lauf über einen längeren Streckenabschnitt Stundengeschwindigkeiten von über 200 Kilometer und eine Spitzengeschwindigkeit von 215 Stundenkilometer erreicht werden.

Mit dieser Triebwagenschnellfahrt hat die Deutsche Reichsbahn erneut einen Geschwindigkeitsrekord aufgestellt mit einem Fahrzeug, das für den öffentlichen Verkehr bestimmt ist, das also keine Sondereinrichtungen zur Erzielung außergewöhnlicher Leistungen enthält. Dieser dreiteilige Schnelltriebwagen wird nach Beendigung der Versuchsreihe demnächst auf der Strecke Berlin-Hamburg dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Die Fahrt stand unter Leitung des Versuchsanstalts für Triebwagen Berlin-Grünwald. Der Schnelltriebwagen wurde nach den Wünschen des Ingenieurs Krudenberg im Auftrage der Deutschen Reichsbahn gebaut. Dieses Fahrzeug ist in Weiterentwicklung des von Ingenieur Krudenberg gebauten Propellertriebwagens „Schienenzeppelin“ entstanden, doch sind an die Stelle des Propellers die im Schnelltriebwagenbetrieb seit Jahren bewährten Achsen getreten. Die Gesamtleistung von 1200 PS wird durch zwei Raybach-Motoren von je 600 PS erzeugt. Die hydraulischen Getriebe sind von der AEG unter Mitwirkung von Professor Höttinger gebaut worden. Das Fahrzeug bietet 100 Sitzplätze 2. Klasse und enthält die für den Fernverkehr notwendigen Nebenräume.

Besonders bemerkenswert ist die außergewöhnliche Form des Fahrzeuges, die nach den neuesten strömungstechnischen Ergebnissen entwickelt worden ist und daher bei hohen Geschwindigkeiten einen außerordentlich geringen Luftwiderstand bietet. Weiterhin ist als neuartige Lösung die Ausbildung des Laufwerkes hervorzuheben, die dem Fahrzeug einen sehr ruhigen Lauf bei hohen Geschwindigkeiten verleiht.

An der Bahre eines prächtigen Sportmannes Richard Seaman beim Großen Preis von Belgien tödlich verunglückt



Der Kampf um den „Großen Auto-Preis von Belgien“ hat ein Todesopfer gefordert. Der Engländer Richard Seaman, der auf seinem Mercedes-Benz über zehn Runden in Führung lag und einem sicheren Siege zuzusteuern schien, verunglückte schwer und zog sich, als sein Rennwagen Feuer fing, so schwere Brandwunden zu, daß er kurz vor Mitternacht trotz aller ärztlicher Kunst im Krankenhaus von Spa verschied.

In dem erst 26 Jahre alten Richard A. Seaman hat der englische Motorport seinen größten Kennfahrer der Nachkriegszeit und die Rennmannschaft von Mercedes-Benz einen guten Kameraden und einsatzbereiten, talentierten Fahrer verloren. Im Jahre 1935 trat der so außerordentlich kräftige und große, junge Engländer erstmalig in Erscheinung und wurde schon im Jahre 1936 bester Fahrer der CCM-Rennwagen. Im darauffolgenden Jahre wurde er auf Grund seines großen Könnens für die Mercedes-Benz-Mannschaft verpflichtet und erlämpfte im gleichen Jahre hinter Bernd Rosemeyer den zweiten Platz im amerikanischen Vanderbilt-Pokal-Rennen zu New York. Seinen größten Erfolg errang er jedoch auf dem Nürburgring als Sieger im Großen Preis von Deutschland 1938. Im gleichen Jahre wurde er noch Zweiter im Großen Preis der Schweiz und Dritter im Großen Preis vom Donnington-Parl. Mit den größten Aussichten auf einen Sieg hatte er sich in seinem letzten Rennen die Führung erlämpft, als ihn der Tod ereilte.

Am Grabe des ehemaligen Cambridge-Studenten, der sich durch seine große Bescheidenheit überall Freunde zu gewinnen umherte und erst im vergangenen Jahre eine Münchenerin geheiratet hatte, trauerten neben den englischen Sportkameraden auch der deutsche Motorport, der in ihm einen aufrechten grundständigen Menschen, prächtigen Kameraden und mutigen Kämpfer kennen lernte.

Paris vergrößert den Generalstab

EP Paris, 26. Juni.
Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung über die Verstärkung des französischen Generalstabes von bisher 155 auf 230 Mitglieder. Diese Verstärkung ist, wie von amtlicher Stelle dazu erklärt wird, infolge der erhöhten Aufgaben, die der französischen Heeresleitung zur Zeit erwachsen, notwendig geworden.

Nach Dienstgraden setzt sich der neue Generalstab folgendermaßen zusammen: 6 Oberstleutnants, 20 Kommandanten (Majore), 90 Kapitane (Hauptleute), 104 Leutnants. Infolge der gegenwärtigen Zusammensetzung des Generalstabs, insbesondere in den höheren Dienstgraden, ist bis zum 31. Dezember 1942 eine Ausnahmeregelung getroffen worden, derzufolge die Zahl der Oberstleutnants 8, die der Kommandanten 24, die der Kapitane aber nur 80 und die der Leutnants 104 beträgt.

MÄKEN
um

Welche Kultur zerstörte Cäsar? / Von Silvia Mauera

Berlin, 25. Juni

Aus der Feder des Chefredakteurs des fachmännischen Viertelblattes „La Provincia di Como“ und händigen Mitarbeiters des „Polo d'Italia“, Silvio Maurera, erschien kürzlich ein bedeutendes Buch unter dem Titel „Arancia la foresta“. Wir entnehmen diesem Werk ein Kapitel, das die interessante Frage erörtert: Welche Kultur zerstörte Cäsar? — Die Ueberlegung des vorliegenden Direktor der Deutschen Akademie in Rom, Dr. Friedrich Wilhelm.

Von Brennus bis Hannibal, durch zwei Jahrhunderte, vermochten die Gallier nicht, die junge römische Macht zu vernichten, weder direkt noch durch den Meteor Karthago. In den folgenden beiden Jahrhunderten ging Rom zum Gegenangriff über; es hielt die Gallier in den Grenzen Frankreichs fest, erzwang sie vom Mittelmeer und unterwarf sie schließlich mit Cäsars Schwert.

Es war Julius Cäsar, dem die Ehre zuteil, das höchste Verbrechen zu begehen, die gallische Kultur zu zerstören! Aber worin bestand diese gallische Kultur? Welche Spuren hinterließ sie in der Kulturgeschichte? Durchtrieben sagen neugallische Geschichtsschreiber, Rom habe „alles zerstört“; dem widerspricht aber die Tradition, die Rom seit jeder Abte: zu erhalten, was es Gutes traf, auf alle Fälle nicht zu zerstören, sondern neben dem Alten Neues zu schaffen. Rom hat in Griechenland, in Ägypten, Palästina und Mesopotamien geherrscht, alles Länder mit echter, eigener Kultur, und sie haben dennoch gewaltige Spuren davon an Denkmälern und öffentlichen Bauten bewahrt neben den römischen Tempeln, Wasserleitungen, Wätern und Theatern. Eine einzige Stadt wurde vom Erdboden verflucht, Karthago, und die Gründe sind bekannt.

Wie war's in Wirklichkeit?

Von der gallischen Kultur zeigt keine sichtbare Spur, es sei denn ein paar gealterte Reliefs, die ärealischen Opferrien zeigen, und ein paar gealterte Tonfiguren! In Wahrheit hat das gallische Volk eine wirkliche Kultur überhaupt nicht erreicht; es war auf der primitiven Stufe von Galbomadern leben geblieben, mit überwiegender Weidwirtschaft und Ackerbau nur soweit unbedingt notwendig. Sein Volk ist aber ohne die Verluste des Ackerbaus zu wirklicher Kultur gelangt! Die Wälder des Bodens macht ihn zum Menschen! Der Boden bindet ihn an die Arbeit, bringt ihn zum Nachdenken, zwingt ihn zum festen Hausbau, bringt den Familienkern. Man möchte fast sagen, daß der Boden den Menschen dazu bringt, Gesetze zu machen.

Die neugallischen Forscher haben entdeckt, daß die Gallier eine „fortgeschrittene Technik in der Keramik“ hatten, mit anderen Worten, sie glaubten oder wollen glauben machen, daß die Gallier bereits die Stufe des Ackerbaus überschritten hätten und damit ihrer überlegenen Vegetation eine Industrie, also eine höhere Tätigkeitsform, betrieben! Die gallische Keramik war in Wahrheit weit entfernt von der Vollendung, die auf diesem Gebiet verschiedene andere Mittelmeerländer befehen; mehr noch, diese Industrie war bei ihnen nicht die Frucht einer eigenen Schöpfung, sondern Nachahmung der griechischen Keramik von Massilia!

Anderer Kulturtypen? Abhängig noch die mündliche Tradition von Kriegsgefangenen...

Was Strabo berichtet

Zu den Zeiten Strabos, 70 Jahre nach Cäsar, schrieben die Gallier noch auf dem bloßen Erdboden und sahen auf rohen Strohmatten beim Mahl. Strabo schreibt: „Die Nahrung bestand wiewohl aus Erzeugnissen des Ackerbaus als der Weidwirth. Die Schweine, die halb wild auf freier Weide waren, wurden eine Wahrung nicht nur für die Menschen, sondern sogar für die Wölfe!“ Strabo schreibt weiter (über-einkommend mit allen römischen Schriftstellern), daß die Häuser im wesentlichen aus Holz waren; tüpelförmig erhöht und bedeckt mit einer Schicht Stroh und Schilf. Auch hatten die Gallier gewisse merkwürdige Gewohnheiten, die kaum geeignet sind, sie gegenüber den barbarischen Römern als sehr kultiviert hinzustellen: z. B. das Aufschneiden der Schädel getödteter Feinde; sie hingen am Zeltzeu oder über der Haustür. Und damit sie nicht durch das Wetter litten, wurden sie eingemitt.

Was soll man von ihrer Religion sagen? Sie war ein Gemisch von Aberglauben und Wildheit. Wenn auch alle heidnischen Religionen auf Aberglauben und Unwissenheit beruhen, so hätte doch das Heidentum der Griechen und Römer hochpoetische Formen angenommen und hätte sich seit vorchristlicher Zeit vom Menschenopfer freigemacht. Das Heidentum der Gallier aber war auch darin in den Ansonen geblieben: bei jedem großen Opfer wurden Menschen durch Zerstückeln geopfert! Das Zerstückeln dieser Opfer war eine raffinierte Barbarei: Die Priester stecken ihnen das Messer in den Rücken und weisen dann aus dem Rücken der Opfer; in anderen Fällen wurden die Opfer an einem Baum gebunden, mit Pfeilen verwundet und dann lebendig verbrannt! Die Römer waren so verber, diese grauamenen Bräude Frauen zu verfolgen: sie taten Unrecht daran, genau wie 2000 Jahre später in den Augen der Zehnbeschwörer, weil sie in Äthiopien die Sklaverei abschafften!

Maglos eitel und freischüchtig

Hören wir noch, was Strabo, der die Gallier gut kannte, charakteristisch für ihr Wesen nennt: „Die Römer wunderten sich über die Gallier, die an Stelle schäumber Kraft und eben ermuntes von einer irdischen Großsprecher und Mittelkeit sind. Am Siege unerrätlich unbescheiden, eitel und anmohend, in der Niederlage mutlos und schlapp.“

ist Strabo zu streng? Auch Arminian Martellinus war streng: „Die Gallier haben einen finsternen, schrecklichen Gid, sind freischüchtig und maßlos eitel.“

Polybius, Diodor, Strabo, Plutarch, Silius Italicus, Caesars, Dio Cassius und alle anderen sind darin einig, daß die Gallier ebenso in der Verwegenheit wie in der Kleinmütigkeit maßlos seien und ohne Ueberdunn von der Tollfahndelt zur gemeinsten Angst wechselten. Der große Hannibal verächtlich sie mit dem Schnee, der an der Sonne schmilzt und hielt sie vorfalsch zwischen Karthagoer und Iberer, um sie auf jeden Fall in Reib und Ued zu zwingen!

Lassen sich diese Gallier von den geschichtlichen Vateinern und von den neuen Galliern unterscheiden? Sie nennen sich gern „Neu-Vateiner“, wenn der Wind gerade so weht, aber sie besitzen nicht eine einzige der charakteristischen Eigenschaften der Vateiner, besonders nicht die Stabilität, die Bekändtheit und das geistige Maß! Sie sind immer und in jedem Gallier!

Der Volkscharakter blieb leider

Was hat Rom in Gallien zerstört? Der Volkscharakter ist leider so geblieben, wie er war. Industrielle Aktivität war nur in Ausfaden vorhanden und diese wollte Rom sicher nicht zerstören, wenn die Römer auch nicht so weit gingen, wie die Italiener von heute, die glauben, elegante Leute zu sein, wenn sie die französische Industrie zum Schaden der italienischen bevorzugten.

Die durstigste Frau der Welt

Ein weiblicher Falstaff und seine Trabanten / Eifredas Durst überschritt alle Grenzen

Paris, 25. Juni.

Einen weiblichen Falstaff stellt man sich im allgemeinen bejahr, corpulent, mit rötlicher Nase und tiefer Stimme vor. Was aber Eifreda Spretelle, die durstigste Frau, die sich jemals vor einem französischen Gericht zu verantworten hatte, anbelangt, so ist sie ein schlankes, blondes Mädchen mit verführerischen Augen und knappen 16 Jahren auf dem Rücken. Die Polizei verhaftete sie, als sie alkoholgefessene Eifreda in ihrer Wohnung ihr allvorsittliches Bad in einem Champagner Opernabend nahm!

Drei junge Männer aus den besten Pariser Familien sind in diesem Skandal um die allzeit durstige und trinkfeste Wademoiselle Eifreda verwickelt. Zunächst Jea der blonde Vamp der 23-jährigen Studentin Adrian Cahmir Roger, der eigentlich die Vorlesungen an der Universität Aix-en-Provence hätte besuchen sollen, in ihre Nähe. Aber es lag ihr gar nichts an dem jungen Mann selbst, der ihren Verführungswindeln zum Opfer fiel. Sie wollte nur trinken. Zunächst nahm sie ihm alles Geld ab, das er von zu Hause erhielt, um es in Aquat und Champagner umzusetzen. Dann gab der verliebte Adrian sein Studium auf, um sich ganz der Weib- und Getränkebeschaffung für seine unaussprechlich durstige Braut zu widmen. Auf Eifredas Rat eröffnete er eine Agentur „Einkauf und Verkauf von Weinen“, die auf Kredit und unter Umgehung der staatlichen Getränkesteuer das köstliche Maß einkaufte.

Aus dem geplanten Verlust wurde freilich nicht viel, denn die blonde Eifreda soll das meiste selbst: sie hätte wahrhaftig Falstaff

Diebeslager in der Kirchenzeit

Acht Knirpse gründeten eine Räuberbande / Die Entdeckung der Madame Duvelois

Paris, 25. Juni.

An der unterirdischen Gruft der Pariser Kirche Notre-Dame-de-la-Croix wurde dieser Tage eine Bande von jugendlichen Dieben ausgehoben, die sich hier täglich zu versammeln pflegte und „Arbeiter“ hieß. Der älteste der acht Knirpse war 14 Jahre alt, während der jüngste 7 Jahre zählte! Einer Hausmehlerin, die sich auf der Suche nach ihren gestohlenen Kleinfindern befand, gelang es, das seltsame Versteck der acht Frischlingen ausfindig zu machen.

Madame Duvelois, ihres Namens Concietae in einem Neben der Kirche Notre-Dame-de-la-Croix gelegenen Mietshaus, war in den letzten Wochen mehr und mehr in Horn geraten. Die Zahl ihrer behaglichen Kleinfänder, die sie sich in einem kleinen Verschlag in der Fortierloge hielt, vermehrte sich alle paar Tage, und niemand konnte sagen, wohin das Federweid verschwand — nicht einmal die Polizei, die sie deshalb alarmierte. Als vor kurzem wieder eine Leune schick, eilte Madame Duvelois erholt auf die Straße, um von einer Nachbarin zu erfahren, ein kleiner Junge sei vor etwa einer Stunde mit einem Korb im Arm über die Hofmauer der St.-Kreuz-Kirche geklettert. Die waltere Hausmehlerin beschloß, der Sache auf den Grund zu gehen. Sie begab sich in den Kirchturm und entdeckte nach einigem Suchen eine Luke, die offensichtlich unter das Gewölbe des alten Gotteshauses führte. Aus dieser Luke drang gedämpftes Stimmengewirr.

Frau Duvelois holte einen Polizisten, und dann trock man gemeinsam durch die Öffnung, um über eine ähnliche Leiter in eine Gruft einzudringen. Der Anblick, der sich den Beiden in dem Gewölbe bot, war höchst überraschend. Um ein Holzfeuer, auf dem zwei Säbner leblich schmorteten, saßen acht Jungen, die sich mit Schokolade, Limonadenflaschen und Wärschen recht gemütlich gemacht hatten. Sie waren sehr

geistig Kultur? Welche denn? Vielleicht die der Deutschen mit den Menschenopfern? Symbolisch ist sie lebendig geblieben in dem Wothud der „Abeinscherheit“ und hat Europa einige Millionen Tote gekostet. Andere Spuren können wir leider nicht entdecken!

Nulian berichtet, Rom habe die gallische Kultur in der Anospe, in Samenform (warum nicht gar im Gedanken) vernichtet; mit echt französischer Logik leitet er sich den Satz: „Es ist richtig, daß es diese Kultur nicht gegeben hat, aber wer kann bezeichnen, daß es sie vielleicht gegeben hätte, wenn ...“

Voltaire war ehrlicher

Wir unterwerfen uns gern ein solchbares Zeugnis der berühmtesten Väterung des französischen Literatur aller Zeiten, Voltaire, der schrieb: „Die Gallier hatten das Ued, von den Römern unterworfen zu werden!“ Und Voltaire wußte, was er sagte. Er dachte dabei an die Schilmpfe, die Ananthis austrocknete, um Kornfelder daraus zu machen, an die abgeschlagenen Wälder, an deren Stelle Felder und Obstandarten traten, an die Kanäle zur Fruchtbarmachung, an die Straßen, die dem Land die Kultur brachten, an die Städte, die gebaut wurden, um Gallien auf die Stufe Italiens zu heben ...

Un alles denkt der biffare Voltaire und will vielleicht damit sagen, daß ohne das Eingreifen Roms er selbst, der atoch Denker, wohl nur ein Zaunhirt oder ein Hühnerdieb gewesen wäre.

persönlich unter den Tisch getrunken, wenn er seine Kräfte mit ihr gemessen hätte. Adrian aber bewug Vertrau auf Betrag und Pällung auf Pällung, um die unerfährliche Rebe der Frau, der er verfallen war, befriedigen zu können. Schließlich gerieten auch noch drei Stundenkolleken Adrian Roger in die jechredende Gesellschaft und wurden alsbald zu Slaven des Durstes der blonden Eifreda, die mit ihren Wunschbürgen nicht aufhört, wenn man ihr einige Aktien Champagner brachte. So wurden auf dem Umweg über die lockenden Waagen einer jungen Dame aus vier jüngeren Kerkulap Pasallen des Nachus und Verliner born. Denn so viel Geld konnte man auf erlaubte Weise nicht heranschaffen, wie Eifreda verfrank.

Roger mußte vor kurzem eine militärische Uebung machen. In dieser Zeit kam die Bombe zum Platzen: denn die Rechnungen für 10000 Aktien Champagner, die Adrian unter Vorspiegelung falscher Tatsachen bestellt hatte, galantien an sein Regiment. Im Verlauf der Nachforschungen fand auch eine Hausfuchung der Eifreda Spretelle statt. Die Beamten waren verblüfft über die unbefriedigende große Anzahl von Leeren Flaschen, die den größten Teil der Wohnung der jungen Dame vollständig ausfüllten und neben das einzelne Mobilbar bildeten. Eifreda selbst sah in einer mit Champagner gefüllten Wadewanne, Einmittig erklärten die Sachverständigen, daß ihnen so etwas von Trunkfucht in ihrem ganzen Leben noch nicht vorgekommen sei. Dabei machte Eifreda niemals den Eindruck einer sinnlos Betrunknen! Nun hat man die jechredende Dame zusammen mit Adrian Roger hinter Schloß und Riegel gefesselt, während die drei jebriegen Sklaven ihres Durstes noch gesucht werden.

erkannt, daß man sie in ihrem Versteck aufgespiert hätte, und der Kelleie, von seinen Komraden „Risi“ genannt, versuchte dem Beamten klar zu machen, daß sie hier Häuser und Gewandern spielen. Wo ist denn die Hübner herhalten, erkundigte sich Madame Duvelois erstaunt. Die seien ihnen ungelauten, erwiderte „Risi“ kalsbilla. Im übrigen seien es ganz alte Tiere, die trotz aller Hochkunst nicht gar würden.

Der Polizist brachte die acht Wärschen auf die Wache, nicht ohne vorher die Kirchenpatze einer näheren Untersuchung zu unterziehen. Man entdeckte ein renetrettes Warenlager, bestehend aus Konserben, Tabakwaren, Kleidungsstücken, Fahrrädern, Süßbirnen, Antoreisen und anderen Herrlichkeiten. Das alles hatten die acht Knirpse, die von dem 14-jährigen „Risi“ arführt wurden, zusammengeschoben, um es bei passender Gelegenheit zu veräußern. Sie legten ein Geheimnis ab, daß sie sich Tag für Tag, anstatt in die Schule zu gehen, in der Gruft der St.-Kreuz-Kirche versammelten und von hier aus auf Haus ausbogen. Jeder einzelne hatte vom Räuberhauptmann „Risi“ seine Aufgabe zugewiesen bekommen. Während der Nacht, ein fähriger Muffattenjunge, für Lebensmittel sorgen mußte — er war es auch, der Madame Duvelois' Kleinfänder den Garaus machte — nahm ein Wärschner herrenlosee Fahrräder. Ein Dritter wiederum beach sich des Morgens in ein großes Warenhaus, um hier Beute zu machen, ein Vierter drang in die Vorratsräume von Tabak- und Spirituosenhändlern ein. So hatte jeder sein Amt, während „Risi“ für Disziplin sorgte, indem er gelegentlich einen seiner Rasalen achbria verdroß, und befreit war, die Diebesbeute an den Mann zu bringen. Er wird nun in eine Erziehungsanstalt gebracht werden, während die anderen Knirpse ihren Eltern übergeben wurden, die für den angerichteten Schaden Ersatz leisten müssen.

Die kuriöse Welt

Kann Tino Rossi Englisch? Paris, 26. Juni.

Die Sachverständigen des Pariser Abwärtgerichtes haben sich in diesen Tagen mit der Untersuchung zu befassen, ob der berühmte, auch durch seine Gassspiele in Deutschland bekannte französische Tenor Tino Rossi Englisch kann oder nicht. Tino Rossi selbst ist der Anschauung, des Englischen leidlich mächtig zu sein, während die britische Filmgesellschaft, die ihn mit einem Vorloß von 1200 Pfund für einen Film in englischer Sprache verpflichtete, anderer Anschauung ist. Sie will ihre 1200 Pfund wieder zurückerhalten, denn der Vertrag wurde im Null ausdrücklich unter der Klausel abgeschlossen, daß der Tenor innerhalb von zwei Jahren Englisch lernen müsse. Nun ist dieser Termin abgelaufen, die Filmarbeiten sollen beginnen, aber die britischen Produzenten behaupten, daß das, was der gefeierte Sänger und Frauenliebhaber von sich gebe, mit dem besten Willen nicht als Englisch zu bezeichnen sei. Rossi dimwiederum erklärt, noch besser könne ein Mann seiner Herkunft — der Tenor stammt aus Korsika — niemals das Englische erlernen. Nun sollen die Sachverständigen des Gerichtes diese ungewöhnliche Streitfrage entscheiden.

Datex werden ist nicht schwer... London, 26. Juni.

Eine wahrhafte Gratese entküßte sich bei einer Verhandlung vor dem Augenbriet der englischen Stadt Poodon. Man beschuldigte im Verlauf der Berechnungen einen Vater, daß er nicht für einen regelmäßigen Schulbesuch seines achtlährigen Sohnes Sorge getragen habe. Obwohl der Anabe jeden Morgen das Haus verließ, pflegte er nur in den seltensten Fällen zur Schule zu kommen. Der Vater versicherte, er habe nichts unversucht gelassen, um diesem Uebelstand abzuhelfen. Nachdem weder Strafpredigten noch Eide den unverbesserlichen kleinen Schulschwänger zu besserem Verhalten, kam der Vater schließlich auf den Gedanken, den Achtlährigen mit einer verberen Schur an seinen älteren Bruder, der dieselbe Schule besuchte, an zu binden, damit er auf keinen Fall ausreifen könne. Das hatte jedoch jedesmal die betrübliche Folge, daß der ältere Bruder, ein strebsamer Junge, auf der Strafe empor von Passanten verbrochen wurde, da man glaubte, er sei grauam gegen den Kleineren und schwächeren Knaben, den er an einer Schur hinter sich herzog. Man befreite den „Mißhandelten“ von seinen Fesseln, der schließlich in entgegengesetzter Richtung der Schule davonmarschierte, während der unglückliche Bruder von den abnungelosen Passanten einen Denzettel für seine „Verurteilung“ bekam. Man erfüllte den Wunsch des schwerverprüften Vaters, der seufzend erklärte: „Nachdem auch dieses Mittel, das ich in vielen schlaflosen Nächten erdacht hatte, ohne den beabsichtigten Erfolg blieb, bitte ich, meinen jährenen Sohn nun in eine Erziehungsanstalt zu bringen.“

Nora könnte nicht schlafen London, 26. Juni.

Miß Nora Gudmer, die in der englischen Stadt Loldworth in der Grafschaft Surrey lebt, ist ein ebenso schlüssiges, wie temperamentvolles Mädchen. Niemand hätte geglaubt, daß sie an Schloßlosigkeit litt. Das hatte allerdings keine natürlichen Gründe, denn gegenüber von Noras Wohnung befindet sich eine Fabrik, die Aufträge des britischen Luftministeriums zu erfüllen hat und darum Tag und Nacht arbeitet. Der Lärm der Maschinen trug die Schuld an Noras Schlaflosigkeit und verzehrte sie allmählich in jenen gereizten Zustand, in dem sie sich des Vergagens, für das sie sich zu verantworten hat, schuldig machte. Nachdem sie sich wiederholte bei der Fabrikleitung über den Motorenlärm, der ihre Nachtruhe störte, beschwert hatte, fand sie eines Nachts auf und begann mit einem Vorrat von Bleiessenen die riesigen Glasfenster der Fabrik nacheinander einzuwerfen. 27 drei Stückweite hohe Scheiben gingen dabei in Trümmer, und die Scherben ergossen sich auf die Arbeiter der Nachtschicht. Damit noch nicht genug, setzte Nora, immer mehr in Zorn geratend, ihr Zerstörungswerk fort. Sie schmitt die Kellen der im Dachhof parkenden Autos entwor, riß Türklinten ab, trat schwere Türen ein und demolierte schließlich mit einer Eisenstange, die sie entdeckte, eine hölzerne Rampe, die zum Abtransport diente. Als sie gar noch einen Kibel mit Farbe über das Portal des Haupteinganges schüttete, wurde sie festgenommen, um, wie sie nun vor Gericht erklärte, zum ersten Male im Polizeiarrest eine ungeschönte Nacht zu verbringen.

„Befreit uns von dem Dampf!“

Belgrad, 26. Juni.

Eine feltfame Abordnung ist dieser Tage beim Innenministerium in Belgrad eingetroffen. Sie bestand aus zwölf Bauern aus der bosnischen Berggemeinde Gerliisa unweit von Seraljew, die an die Verböde das Ersuchen stellten, man möge das Dorf doch von dem „Dampf“ befreien, der die Bewohner seit Wochen des Nachts in Angst und Schrecken versetze. Kopfschütteln erkundigte man sich bei den sonntäglich gefleddeten Bauern, die von ihren Mitbewohnern zu diesem Gang ausgewählt worden waren, was es denn mit diesem Dampf für ein Verwandnis habe. Man erfuhr, daß vor einiger Zeit zwei Freunde wegen eines jungen Mädchens in Streit geraten waren, wobei der eine den anderen erschlug. Seitdem treibe der Geist des Ermordeten in Gerliisa sein Unwesen und lasse die Bewohner nicht mehr zur Ruhe kommen. In Gestalt eines Vampirs drüge er des Nachts in die Häuser ein, klappere mit den Türen, sabre in den Räumen auf und ab, zertrümmere Fensterscheiben und verjeste durch sein Treiben besonders die Frauen in lähmende Angst. Selbst die Gendarmetrie sei gegen diesen Spuk machtlos, und darum bäte man die Regierung, einzugreifen.

Nach dem Fest

E. Mannheim, 26. Juni.

Es ist noch gar nicht so lange her, daß wir Gauveste der Leibesübungen feiern. Vor der Olympiade, im Jahre 1935 war es, als der Gau Schießen als erster ein solches Fest feierte. Die Schiesser haben dies gleich mit vollem Erfolg, daß in kürzester Fristen die Gauen Mitte, Nordmark, Sachsen, Niedersachsen, Württemberg, Nordhessen, Südwest und auch der Gau Baden, und zwar in Karlsruhe, Gauveste des damaligen DMR ausrichteten. Eine Unterbrechung erfuhren die Gauvesten im oberrheinischen Jahr, das frei bleiben mußte von allen anderen Festen, um der großen olympischen Aufgabe gerecht zu werden. Im Jahre 1937 gab es auch nur drei Gauvesten, und zwar für die Gauen Brandenburg in Berlin, den Gau Mittelrhein in Düsseldorf und für Gau Schießen in Breslau. Das Jahr 1938 war vollkommen abgelaufen, und Breslau brachte den deutschen Leibesübungen einen einzigartigen Erfolg, der erst Monate später bei der Heimkehr des Substantandes, das 3000 seiner besten Turner und Sportler zu diesem Feste entsandt hatte, in seiner politischen Bedeutung ins rechte Licht gerückt wurde.

Gauveste der Leibesübungen sind mehr als große Massenveranstaltungen von Turnern, Sportlern, Ringern, Leichtathleten, Fußballern oder Boxern. Bei den Gauvesten des RMR, die man als Fortsetzung der ehemaligen Kreisfeste der Turner bezeichnen mag, sind gleichzeitig das Bekenntnis zur Gemeinschaft, und der Wissensschatz dieser Gemeinschaft der Leibesübungen, freudigen Herzens jedes Opfer zu bringen. Und diese Hauptmerkmale, die unseren Turn- und Sportfesten die den inneren Gehalt geben sollen, trug das zweite Badische Turn- und Sportfest in einem ganz erfolgreichen Ausmaß. Es war mitunter rührend anzusehen, wie die Leute vom Oberlehen, die aus dem Schwarzwald, vom Bodensee, aus dem Hegau und aus dem Oberrhein den Weg in die Feststadt fanden, und obwohl selbst nicht mit irdischen Gütern ausgestattet, gerne das Opfer eines tagelangen Fußmarches in der Feststadt brachten.

Unsere Turner haben das Rassenaufgebot gestellt. Sie haben die Wucht der Leibesübungen demonstriert und in erster Linie zur feierlichen Gestaltung der Höhepunkte beigetragen. Und unsere Sportler, voran die Leichtathleten, die Ruderer, die Fußballer und die Schwimmer, sie haben in ganz vorzüglicher Weise der hochleistungsfähigen Arbeit beigetragen. Es war ein wirklich guter Zusammenklang der beiden Ideen, die das große Gebiet der deutschen Leibesübungen überhaupt beherrschen, nämlich Breitenarbeit und Leistungssteigerung.

Der Gau Baden und die Stadt Mannheim haben ein großes Fest gegeben, das eingehen wird in die Geschichte unserer heimischen Leibesübungen. Der Rechenschaftsbericht des Sportgau Baden ist abgelegt und vom Führer des Deutschen Sportes dankbar angenommen worden. Nun heißt es, weiterarbeiten, so wie in all den vergangenen Jahren. In Stille und Stetigkeit, in Turnhalle und auf dem grünen Rasen. Es heißt aber auch weiterarbeiten an dem Gemeinschaftsgebäude und jenen Hochzielen, die der Nationalsozialismus und der Führer den deutschen Leibesübungen von Anfang an zugewiesen hat.

Der Dank des Reichssportführers

Reichssportführer von Hammer und Osten wollte am Sonntagmittag im Kreise des Gauvorsitzenden des RMR, Gau Baden, der Gauachtwarte und der Reichsführer des RMR Baden Gauvorsitzender Ministerialrat Kraft dankte dem Reichssportführer dafür, daß er trotz der harten Arbeit Zeit gefunden habe, nach Baden zu kommen und drei Tage im Kreise der badischen Turner und Sportler gewirkt habe. Er gab der hochachtungsvollen Ausdruck, daß der Reichssportführer vom Gau Baden, von der Arbeit und den Leistungen seiner Vereine einen guten Eindruck mitnehme und versicherte, daß der Gau Baden dem Reichssportführer jederzeit treue Gefolgschaft leiste.

Der Reichssportführer dankte Badens Gauvorsitzender Ministerialrat Kraft und seinen Mitarbeitern für die unendliche Mühe und den rastlosen Einsatz bei diesem Mannheimer Gau- sportfest. Der RMR sehe noch am Anfang einer großen Entwicklung und vor der Erfüllung einer Menge von Problemen auf dem Gebiete der Leibesübungen. Eines sei bei der Aufgabe des RMR oberster Grundsatz: In der Halle und auf dem Sportplatz muß die Volksgemeinschaft praktisch getätigt werden. Das Gau sportfest in Mannheim habe sehr vieles gezeigt. Ob nun dieses Gau sportfest den Charakter und ein anderes wieder jenen Charakter habe, sei gleichgültig, der landsmannschaftliche Charakter eines solchen Festes müsse jedoch immer besonders betont werden.

Der Reichssportführer wies mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß man jedem einzelnen Teilnehmer an diesem Gau sportfest dann herzlich danken müsse, denn jeder einzelne habe persönliche Opfer für den Gedanken der Leibesübungen aus der Freiwilligkeit heraus gebracht.

Santheit Organdy nur auf dem vierten Platz

Der Schlanderhaner „Wehr Dich“ mit Streit im Sattel gewinnt das Deutsche Derby

Seiten ist der Ausgang des Deutschen Derbys offener gewesen als in diesem Jahr. Nach dem Union-Rennen hielt man allgemein Organdy für schnell genug, auch die klassische Prüfung im Horner Moor zu gewinnen. In einem ungemein scharfen Rennen erwies sich aber doch der Schlanderhaner Wehr Dich als der beste Dreijährige. Josef Streit, der schon im vergangenen Jahr auf Organdy gewonnen hatte, hatte sich wieder im Stuhlkampf mit Julius Raffensberger auseinandergesehen, der überraschend Sonnenorden auf den zweiten Platz gebracht hatte und nur mit kurzem Kopf unterlag. Im vergangenen Jahr scherte sich Altmeyer Rastenberg ebenfalls unerwartet auf Eldgraf den zweiten Rang. Der Favorit Organdy kam hinter dem zweiten Schlanderhaner Octavianus nur auf den vierten Platz.

Es war wieder ein glorvoller Tag des deutschen Galopp Sports auf der klassischen Rennpflanze in Homburg-Horn. Bei prächtigem Wetter sah man Tausende von Besuchern, unter ihnen Vertreter des Staats und der Partei, Reichsminister Dr. Ohneföhring, den englischen Botschafter Sir Neville Henderson, den polnischen Botschafter Lipka.

Groß war die Spannung, als sich die zehn Bewerber, Starb und Octavianus auf der Innenbahn, Wehr Dich, Organdy und Sonnenstiel auf der Außenbahn, aufgestellt hatten. Der Pole Starb, der nach langen Jahren dem Deutschen Derby zum erstenmal wieder internationalen Charakter gab, war als erster aus der Waise. Wehr Dich, Sonnenorden und Organdy bildeten den Besatz. Nach halbem Wege hatte Fortunatus ausgespielt. Starb führte noch durch den letzten Boden vor Latsana und Octavianus. An der letzten Ecke fiel der Pole zurück, Latsana brachte das Feld vor Octavianus und den aussergewöhnlichen Wehr Dich, Organdy und Sonnenorden in die Gerade. Hier verdrängte Latsana Octavianus von seinem Sonnenorden und auch von seinem Stützpunkt Wehr Dich überholt. Im scharfen Zweikampf strebten Sonnenorden und Wehr Dich dem Ziel entgegen. Schon sah es nach einem Ueberwachungssteig von Sonnenorden aus. Da zog aber Wehr Dich noch einmal treu an und sicherte sich den Sieg mit kurzem Kopf.

Handballer der 6A-Gruppe Kurpfalz im Vorendspiel

Bei den Handball-Auscheidungsspielen für die Reichswettkämpfe der 6A-Gruppen wurde am Sonntag die zweite Runde ausgetragen. Neben der 6A-Gruppe Donau, die freilos gezogen hatte, ziehen die Handballmannschaften der 6A-Gruppen Berlin-Brandenburg, Schlesien und Kurpfalz in die Vorschulrunde ein, die am 2. Juli ausgespielt wird.

Die Ergebnisse des Sonntags: In Aufsicht: Berlin-Brandenburg — Südeten 25:3; in Kiel: Schlesien — Nordmark 15:5; in Darmstadt: Kurpfalz — Niederrhein 13:9.

6A-Gruppe Kurpfalz — Niederrhein 13:9

Am Anschluß an die Leichtathletikmeisterschaften des Gaues Südwest in Darmstadt fand am Sonntag das Auscheidungsspiel zwischen den 6A-Gruppen Kurpfalz und Niederrhein im Handball statt. Die Rheinländer, die im Vorjahr bekanntlich im Endspiel standen, wurden überraschend geschlagen.

Schon nach 20 Minuten führten die Kurpfälzer durch schöne Kombinationen mit 6:1 Toren. Die Gäste spielten nun wuchtiger, erreichten aber nur, daß der Kampf offener wurde. Beim Stande von 8:4 verloren die Rheinländer ihren Linksaußen, der wegen Unsportlichkeit vom Platz gestellt wurde. Der Sieg von Kurpfalz mit 13:9 Toren war durchaus verdient.

Deutscher Reiterfest in Turin

In Turin wurde am Sonntag die Olympio-Vorbereitungs-Militär zum Abschluß gebracht. Hauptmann Stubbendorf auf dem Olympia-Sieger Kurmi, Rittm. v. d. Groeben auf Felsen und Major Pippert auf dem Bollblüter Mofeländer erlitten für die Schweiz den Mannschaftsfest vor der Schweiz. Alle übrigen Mannschaften waren durch Ausfälle bereits beim Geländeeritt gesprengt worden. Das Punkterhältnis blieb im abschließenden Jaabspriegen, in dem sich Kurmi sowie der für die Schweiz startende Rummilo je einen Sprungfehler leisteten, das gleiche.

In der Einzeldrilling gab es einen italienischen Sieg. Leutnant Dardi auf Bosco hatte im Geländeeritt einen so großen Vorsprung, daß er nur durch großes Pech noch hätte bezwungen werden können. Hauptmann Stubbendorf wurde auf Kurmi Zweiter vor Macchia (Italien) und Quarrina, dessen belegte den fünften Platz und der allerdings nicht zur Ländermannschaft zählende Krjen placierte sich als Neunter noch vor Mofeländer. Das Auscheiden v. a. mehr als der Hälfte aller Gelehrten beweist, wie schwer dieser Wettbewerb war.

Koblenz' Ringer geschlagen

In der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft der Ringer ist noch der vierte Teilnehmer der Vorschulrunde zu ermitteln, nachdem bereits RLSB Neu-Kubing, Harde 04 und Zella-Mehlis für die Vorentscheidung befreit sind.

Der erste Entscheidungskampf der Gruppe West führte in der Sporthalle der 6A-Gruppe Westmark zu Koblenz den Mittelrheinmeister TC Köln-Mühlheim mit der Spog. Koblenz zusammen, die bekanntlich den Südwestmeister ASVgg. Mainz ausgeschaltet hat. Wider Erwarten unterlagen die Koblenzer auf eigener Matte mit 3:4 Punkten. Für Köln-Mühlheim waren Meerfeldt, B. Mädel, Molitor und Deu erfolgreich, während die Punkte der Koblenzer Heini Schwarzkopf, Wagner und Jean Schwarzkopf verdachten. Die Entscheidung wird der Rückkampf in Köln-Mühlheim bringen.

Volksstümlicher Dreikampf beim Gaufest

Spannende Kämpfe gab es auch bei den Volksturnern, zumal hier verschiedentlich gleichstarke Bewerber aufeinandertrafen. So konnte Karl Radtke (Ottensau) den volkstümlichen Dreikampf der Männer, bestehend aus dem 100-Meter-Lauf, dem Weitsprung und dem Krugstoßen, nur knapp mit zwei Punkten Vorsprung gewinnen. Bei den Frauen gingen im gleichen Wettbewerb sogar Ubfescheid (Karlsruhe) und Hönigler (Pforzheim) mit der gleichen Punktzahl erfolgreich aus dem Wettbewerb hervor.

Volksstümlicher Dreikampf, Allgemeine Klasse, 1. A. Radtke (128 Ottensau) 57 Punkte; 2. G. Schneider (Lade, Reich) 55; 3. G. Weiss (Lade, Reich) 54; 4. H. Lenter (128 Wanneheim) 53; 5. C. Peter (128 Weinsheim) 52; 6. A. Wundt (128 Weinsheim) 51. — **Jungmännlicher Klasse, 1. A.** Wundt (128 Weinsheim) 52; 2. Hoffe (Germania Wanneheim) 51; 3. Altmeyer (Lade, Weinsheim) und Krumbaldt (Lade, 78 Weinsheim) je 50. — **Mittelstufe 1. L.** Botschauer (128 Weinsheim) 46 Punkte; 2. Dörner (128 Weinsheim) 41; 3. Fried (128 Weinsheim) 40. — **Mittelstufe 2. A.** Schneider (Lade, Weinsheim) 65 Punkte; 2. J. Juma (128 Weinsheim) 59; 3. Schneider (128 Weinsheim) 58. — **Mittelstufe 3. A.** J. Juma (128 Weinsheim) 48 und Rehnacher (128 Weinsheim) je 46 Punkte; 2. Stier (Weinsheim) 44; 3. Berger (Weinsheim) 42; 4. Rehnacher (128 Weinsheim) 40; 5. Rehnacher (128 Weinsheim) 39; 6. Berger (Weinsheim) 38; 7. Juma (128 Weinsheim) 37; 8. Stier (Weinsheim) 36; 9. Rehnacher (128 Weinsheim) 35; 10. Juma (128 Weinsheim) 34; 11. Stier (Weinsheim) 33; 12. Berger (Weinsheim) 32; 13. Rehnacher (128 Weinsheim) 31; 14. Juma (128 Weinsheim) 30; 15. Stier (Weinsheim) 29; 16. Berger (Weinsheim) 28; 17. Rehnacher (128 Weinsheim) 27; 18. Juma (128 Weinsheim) 26; 19. Stier (Weinsheim) 25; 20. Berger (Weinsheim) 24; 21. Rehnacher (128 Weinsheim) 23; 22. Juma (128 Weinsheim) 22; 23. Stier (Weinsheim) 21; 24. Berger (Weinsheim) 20; 25. Rehnacher (128 Weinsheim) 19; 26. Juma (128 Weinsheim) 18; 27. Stier (Weinsheim) 17; 28. Berger (Weinsheim) 16; 29. Rehnacher (128 Weinsheim) 15; 30. Juma (128 Weinsheim) 14; 31. Stier (Weinsheim) 13; 32. Berger (Weinsheim) 12; 33. Rehnacher (128 Weinsheim) 11; 34. Juma (128 Weinsheim) 10; 35. Stier (Weinsheim) 9; 36. Berger (Weinsheim) 8; 37. Rehnacher (128 Weinsheim) 7; 38. Juma (128 Weinsheim) 6; 39. Stier (Weinsheim) 5; 40. Berger (Weinsheim) 4; 41. Rehnacher (128 Weinsheim) 3; 42. Juma (128 Weinsheim) 2; 43. Stier (Weinsheim) 1; 44. Berger (Weinsheim) 0.

Gaufestspiele abgeschlossen

Die Entscheidungen bei den Schützen sind am Samstag auch gefallen, nachdem sie bereits die ganze Woche im Auscheidungsspiel und dem Gau festfestig gekämpft haben.

Am den Gesamtsieg: Wehrmann-Ammertunen; Jungschützen: 1. Schönbach, Zell Weinsheim 245 P.; 2. besser Jungschützen: Karl Heins Ebert Zell Weinsheim 74 P. — **Schützenklasse: 1. Schönbach, Zell Weinsheim 327 P.;** 2. besser Schützen Günther Heins (Schönbach) 68 P. (Weinsheim) 97 P. — **Mittelstufe: 1. Bilschmied (Schönbach) 99 P. (Weinsheim) 74 P.** — **RK-Schützen: Jungschützen: 1. Schönbach, Weinsheim-Rodbrach 294 P.;** 2. besser Jungschützen Weinsheim (Schönbach) Grödingen 118 P. — **Schützenklasse: 1. Reichsbühnenpost Karlsruhe 443 P.;** 2. besser Schützen Robert Schmidt (128 Weinsheim) 137 P. — **Mittelstufe: 1. Fried (Weinsheim) 137 P.;** 2. besser Schützen: 1. Schmidt (Weinsheim) 141 P. — **Schützenklasse: 1. Schönbach, Weinsheim 423 P.;** 2. besser Schützen R. Hoffmann (Weinsheim) 355 P. — **Ritterschützen: 1. Schönbach, Karlsruhe 1721 369 P.;** 2. besser Schützen J. Schmidt (Altonia Weinsheim)

Trotz vier Rapidstürmern keine Tore

Das Auswahlspiel Schweiz — Ostmark endet in Zürich 0:0

Schweiz — Ostmark 0:0

Im Rahmen der Landesausstellung in Zürich wurde am Sonntag vor 10 000 Zuschauern ein Fußballkampf zwischen den Auswahlmannschaften der deutschen Ostmark und der Schweiz ausgetragen. Die vorgezeichnete Zeit merkte man den Leistungen beider Mannschaften an. Das Spiel bot bei allen technischen Feinheiten nur wenig Höhepunkte.

Die Schweizer lagen in der ersten Halbzeit ziemlich deutlich im Vorteil, vermochten aber gegen das vorzügliche Wiener Schlühdreier Naftl-Zhaller-Schmaus nichts auszurichten. Im zweiten Abschnitt gingen die Ostmärker mehr aus sich heraus. Das Schweizer Tor wurde zeitweise geradezu belagert, aber die Angriffsreihe Harreiter-Kaburel-Binder-Schorf-Besser war ebenso unsicher im Schießen wie vorher die Eidgenossen. Zum Schluß hatten die Ostmärker nochmals einem lebhaften Druck der Gastgeber standgehalten, deren besseres Feldspiel in einem Eckstand von 2:2 zum Ausdruck kommt.

Um den Mitropa-Pokal

Nach den Rückspielen der ersten Runde sind Ambrosiana Mailand und Venus Bukarest bereits aus dem Fußballwettbewerb um den Mitropa-Pokal ausgeschieden. Ujpest Budapest besiegte Ambrosiana mit 3:1 (1:0) Ungarn Meister, die das Vorspiel nur knapp mit 1:2 verloren hatte, steht dadurch in der Zwischenrunde. Eine schwere Abfuhr holte sich Venus Bukarest in Bologna. Der italienische Meister, der in einem sehr schlechten Spiel in Bukarest 0:1 unterlegen war, ging diesmal ernsthafter

an seine Aufgabe heran und siegte glatt mit 5:0. FC Bologna ist dadurch gleichfalls eine Runde weitergekommen.

Stabia Prag war zum ersten Vorrundenkampf beim Belgrader FK zu Gast. Vor 15000 Zuschauern siegte der jugoslawische Meister über die enttäuschten Braeger leicht mit 3:0 (1:0) Toren. Bujadinovic, Bosic und Siljovic waren die Torschützen der Belgrader.

Unsere Studenten-Fußballer geschlagen

Die Generalprobe unserer Studenten-Fußballer für die Wiener Studentenspiele stand unter einem unglücklichen Stern. Ein strömender Regen ging nieder, als eine Berliner Gau-Auswahl als Gegner unserer Studenten in der Reichshauptstadt auftrat. Die Gauklugler siegten durch Tore von Berndt und Büchner sicher mit 2:0 (2:0).

Bei den Studenten vermehrte man die einheitliche Linie und den Zusammenhalt. Dazu mag viel beigetragen haben, daß Wehr (Mannheim) und Simon (Berlin), die ursprünglich in der Läuferreihe spielen sollten, im Sturm eingesetzt waren.

Der Fußball-Kuffing in Bayern ist entschieden, Union Augsburg spielte gegen Bader München 2:2 unentschieden, so daß damit VfR Schweinfurt aufsteigt. HSV Nürnberg stand bereits fest.

Portugiesischer Fußballmeister wurde am Sonntag vor 20 000 Zuschauern der Studenten-Sportklub Coimbra durch einen 4:3 (1:1)-Sieg über die Lissaboner Mannschaft Benfica.

Lohmann überrundete das Feld nach Gefallen

10 000 Zuschauer bei den Vorläufen zur Deutschen Stehermeisterschaft

Vor 10 000 Zuschauern wurden am Sonntag auf der Radrennbahn in Chemnitz die beiden 100-Kilometer-Vorläufe zur Deutschen Stehermeisterschaft entschieden, die kaum Ueberraschungen zeitigten. Mehr er gewann den ersten Lauf wie erwartet und verwies Merkens und Schön auf die nächsten Plätze, wobei Schön nach einem Reifenschaden eine glänzende Fahrweise zeigte und sich verbliesen wieder nach vorn arbeitete. Lohmann war im zweiten Lauf seinen Gefellen weit überlegen. Er überrundete das Feld nach Gefallen. Kremer hätte ihn vielleicht noch gefährden können, aber der Kölner verlor fünf Runden durch einen Defekt und kam dann nicht mehr in Frage. Wegen seiner prächtigen Leistung wurde Kremer ebenso wie Schindler bester Amateur-Bahnsprinter für die Stelle. Es gab folgende Ergebnisse:

1. Vorlauf (100 Km.): 1. Rebe 1:28.36, 2. Merkens 40 Meter, 3. Schön 90 Meter, 4. Stach 1015 Meter, 5. Schindler 1070 Meter, 6. Wilbröder 1140 Meter, 7. Rimsse 1310 Meter zurück. — **Wubau aufgegeben.**
2. Vorlauf (100 Km.): 1. Lohmann 1:27.16, 2. Hille 2420 Meter, 3. Pfand 3080 Meter, 4.

Hoffmann 4390 Meter, 5. Leuer 4880 Meter, 6. Kremer 5170 Meter, 7. Werner 6660 Meter zurück. Trostlos ausgegeben.

Nationalmannschaft der Bahn in Breslau

Während sich die besten deutschen Rad-Amateure am Sonntag an einigen lokalen Straßenrennen beteiligten, waren unsere tüchtigsten Bahnfahrer in Breslau vereinigt, um sich um einen Platz in der neuen Nationalmannschaft zu bewerben. In drei Wettbewerben wurden die zwölf stärksten Fahrer ermittelt, die nun das Nationaltrikot bis zum nächsten Sonntag tragen dürfen. Mit Ausnahme von Schorn und Purann (die aber weiterhin der Nationalmannschaft angehören) waren unsere tatsächlich besten Amateur-Bahnsprinter für die Stelle. Es gab folgende Ergebnisse:

1. Maljahren: 1. Haffelberg, 2. Mirze, 3. Scherle, 4. Walther; Ausscheidungs-fahren: 1. Redmann, 2. Rubmann, 3. Kappeh, 4. Thomsas; Punktefahren: 1. Mohr, 2. Schneider, 3. Unraid, 4. Bunzel. Diese 12 Fahrer bilden zusammen mit Purann und Schorn die neue Nationalmannschaft.

Schwere Konkurrenz für Wasserfreunde Hannover

Die „Lehten Vier“ um die Deutsche Wasserballmeisterschaft ermittelt

Mit den beiden letzten großen Turnieren in Hannover und Barmen wurden die noch ausstehenden Teilnehmer am Mitropa-Rundenturnier für den 1. und 2. Juli in Gausau in dem SSZR Wuppertal und dem deutschen Meister und Titelverteidiger Wasserfreunde Hannover 98 festgestellt. Damit hat das Westdeutsche Team mit Duisburg 98, Aachen 06 und Wuppertal drei Mannschaften unter die „Lehten Vier“ gebracht, deren vereinigte Front dem Titelverteidiger schwer zu schaffen machen wird.

In Hannover endete das Turnier genau nach der Voraussage. Der Meister Hannover 98 hatte seinen schwersten Gegner im Wiener ASZ, der jedoch im entscheidenden Spiel sicher 4:0 (0:0) geschlagen wurde. Nach dieser

Niederlage mußten sich die Wiener der energisch angreifenden Mannschaft von München 99 mit 2:3 (0:1) Toren beugen. Hannover schied dann, ohne sich voll auszusprechen, den HSV Düsseldorf mit 7:2 (4:0) Toren und war damit ungeklagener Turniersieger. Düsseldorf war über die herausragenden Münchener mit 3:1 (2:0) Toren erfolgreich.

Die Wuppertaler Gruppe bestand nur aus drei Vereinen. Vier machten sich vor allem HSV Wuppertal und der Altmeyer Weisenlee 98 den Sieg streitig. Wuppertal lag bereits 3:0 in Front, als Weisenlee in einem energischen Ansturm auf 3:3 gleichzog, sich aber im letzten Augenblick doch noch gefällig machen mußte. Im letzten Spiel siegte Weisenlee mit 7:1 (3:0) Toren über Bifing Chemnitz.

Der

Die Gründerje

In Zeiten, in denen glückliche Umstände eine Bewegung zu neugierig auf sich zu ziehen. Ein „Gaulfänger“ abgeben dem Umfang von Krieg in Deutschland ergriffen Schwindelstreifen, wenn die Altzeit die Welt zu verlassen würde. Man grübelte schließlich hoch und ab, so gebläutete Fuchs, die Höhe stieg, woggen Wolf in die den Schlaue viele Juden und in Berlin Städten ein auf zu „Zumbold“ von Strauß „Lönig“, der in Reibenburg in der Abkunft in lauten lassen in trübseliges Ver sich in Deutsch wandte und bald in Baden bariet glieberde und baute einen sehr bedenklidher unvermeidliche nehmen und bewirklid fest und ten. Es war das Deutsche Reich in Entwicklung be rehung herrsche eine künftige B eränderungen, die Reiterstab bracht „Atlonäre“, das aufsteigt hatte. Reingungsproz Schaden groß, hoch größer, den der Arbeit schäpe

Stabilität in D

In fast regeln in der Welt in den letzten 10 wpmwandel: 1914 q des Ja

De 8,5 Liter Brenn (Straßbericht u

Frankfurt Effektenbö

Fortverzial, Werte 1500 Reichsmark v. 27 100 Reichsmark v. 20 100 Reichsmark v. 1977 100 Reichsmark v. 1927 100 Reichsmark v. 1921 100 Reichsmark v. 1914 100 Reichsmark v. 1907 100 Reichsmark v. 1900 100 Reichsmark v. 1875 100 Reichsmark v. 1871 100 Reichsmark v. 1870 100 Reichsmark v. 1867 100 Reichsmark v. 1864 100 Reichsmark v. 1861 100 Reichsmark v. 1858 100 Reichsmark v. 1855 100 Reichsmark v. 1852 100 Reichsmark v. 1849 100 Reichsmark v. 1846 100 Reichsmark v. 1843 100 Reichsmark v. 1840 100 Reichsmark v. 1837 100 Reichsmark v. 1834 100 Reichsmark v. 1831 100 Reichsmark v. 1828 100 Reichsmark v. 1825 100 Reichsmark v. 1822 100 Reichsmark v. 1819 100 Reichsmark v. 1816 100 Reichsmark v. 1813 100 Reichsmark v. 1810 100 Reichsmark v. 1807 100 Reichsmark v. 1804 100 Reichsmark v. 1801 100 Reichsmark v. 1798 100 Reichsmark v. 1795 100 Reichsmark v. 1792 100 Reichsmark v. 1789 100 Reichsmark v. 1786 100 Reichsmark v. 1783 100 Reichsmark v. 1780 100 Reichsmark v. 1777 100 Reichsmark v. 1774 100 Reichsmark v. 1771 100 Reichsmark v. 1768 100 Reichsmark v. 1765 100 Reichsmark v. 1762 100 Reichsmark v. 1759 100 Reichsmark v. 1756 100 Reichsmark v. 1753 100 Reichsmark v. 1750 100 Reichsmark v. 1747 100 Reichsmark v. 1744 100 Reichsmark v. 1741 100 Reichsmark v. 1738 100 Reichsmark v. 1735 100 Reichsmark v. 1732 100 Reichsmark v. 1729 100 Reichsmark v. 1726 100 Reichsmark v. 1723 100 Reichsmark v. 1720 100 Reichsmark v. 1717 100 Reichsmark v. 1714 100 Reichsmark v. 1711 100 Reichsmark v. 1708 100 Reichsmark v. 1705 100 Reichsmark v. 1702 100 Reichsmark v. 1699 100 Reichsmark v. 1696 100 Reichsmark v. 1693 100 Reichsmark v. 1690 100 Reichsmark v. 1687 100 Reichsmark v. 1684 100 Reichsmark v. 1681 100 Reichsmark v. 1678 100 Reichsmark v. 1675 100 Reichsmark v. 1672 100 Reichsmark v. 1669 100 Reichsmark v. 1666 100 Reichsmark v. 1663 100 Reichsmark v. 1660 100 Reichsmark v. 1657 100 Reichsmark v. 1654 100 Reichsmark v. 1651 100 Reichsmark v. 1648 100 Reichsmark v. 1645 100 Reichsmark v. 1642 100 Reichsmark v. 1639 100 Reichsmark v. 1636 100 Reichsmark v. 1633 100 Reichsmark v. 1630 100 Reichsmark v. 1627 100 Reichsmark v. 1624 100 Reichsmark v. 1621 100 Reichsmark v. 1618 100 Reichsmark v. 1615 100 Reichsmark v. 1612 100 Reichsmark v. 1609 100 Reichsmark v. 1606 100 Reichsmark v. 1603 100 Reichsmark v. 1600 100 Reichsmark v. 1597 100 Reichsmark v. 1594 100 Reichsmark v. 1591 100 Reichsmark v. 1588 100 Reichsmark v. 1585 100 Reichsmark v. 1582 100 Reichsmark v. 1579 100 Reichsmark v. 1576 100 Reichsmark v. 1573 100 Reichsmark v. 1570 100 Reichsmark v. 1567 100 Reichsmark v. 1564 100 Reichsmark v. 1561 100 Reichsmark v. 1558 100 Reichsmark v. 1555 100 Reichsmark v. 1552 100 Reichsmark v. 1549 100 Reichsmark v. 1546 100 Reichsmark v. 1543 100 Reichsmark v. 1540 100 Reichsmark v. 1537 100 Reichsmark v. 1534 100 Reichsmark v. 1531 100 Reichsmark v. 1528 100 Reichsmark v. 1525 100 Reichsmark v. 1522 100 Reichsmark v. 1519 100 Reichsmark v. 1516 100 Reichsmark v. 1513 100 Reichsmark v. 1510 100 Reichsmark v. 1507 100 Reichsmark v. 1504 100 Reichsmark v. 1501 100 Reichsmark v. 1498 100 Reichsmark v. 1495 100 Reichsmark v. 1492 100 Reichsmark v. 1489 100 Reichsmark v. 1486 100 Reichsmark v. 1483 100 Reichsmark v. 1480 100 Reichsmark v. 1477 100 Reichsmark v. 1474 100 Reichsmark v. 1471 100 Reichsmark v. 1468 100 Reichsmark v. 1465 100 Reichsmark v. 1462 100 Reichsmark v. 1459 100 Reichsmark v. 1456 100 Reichsmark v. 1453 100 Reichsmark v. 1450 100 Reichsmark v. 1447 100 Reichsmark v. 1444 100 Reichsmark v. 1441 100 Reichsmark v. 1438 100 Reichsmark v. 1435 100 Reichsmark v. 1432 100 Reichsmark v. 1429 100 Reichsmark v. 1426 100 Reichsmark v. 1423 100 Reichsmark v. 1420 100 Reichsmark v. 1417 100 Reichsmark v. 1414 100 Reichsmark v. 1411 100 Reichsmark v. 1408 100 Reichsmark v. 1405 100 Reichsmark v. 1402 100 Reichsmark v. 1399 100 Reichsmark v. 1396 100 Reichsmark v. 1393 100 Reichsmark v. 1390 100 Reichsmark v. 1387 100 Reichsmark v. 1384 100 Reichsmark v. 1381 100 Reichsmark v. 1378 100 Reichsmark v. 1375 100 Reichsmark v. 1372 100 Reichsmark v. 1369 100 Reichsmark v. 1366 100 Reichsmark v. 1363 100 Reichsmark v. 1360 100 Reichsmark v. 1357 100 Reichsmark v. 1354 100 Reichsmark v. 1351 100 Reichsmark v. 1348 100 Reichsmark v. 1345 100 Reichsmark v. 1342 100 Reichsmark v. 1339 100 Reichsmark v. 1336 100 Reichsmark v. 1333 100 Reichsmark v. 1330 100 Reichsmark v. 1327 100 Reichsmark v. 1324 100 Reichsmark v. 1321 100 Reichsmark v. 1318 100 Reichsmark v. 1315 100 Reichsmark v. 1312 100 Reichsmark v. 1309 100 Reichsmark v. 1306 100 Reichsmark v. 1303 100 Reichsmark v. 1300 100 Reichsmark v. 1297 100 Reichsmark v. 1294 100 Reichsmark v. 1291 100 Reichsmark v. 1288 100 Reichsmark v. 1285 100 Reichsmark v. 1282 100 Reichsmark v. 1279 100 Reichsmark v. 1276 100 Reichsmark v. 1273 100 Reichsmark v. 1270 100 Reichsmark v. 1267 100 Reichsmark v. 1264 100 Reichsmark v. 1261 100 Reichsmark v. 1258 100 Reichsmark v. 1255 100 Reichsmark v. 1252 100 Reichsmark v. 1249 100 Reichsmark v. 1246 100 Reichsmark v. 1243 100 Reichsmark v. 1240 100 Reichsmark v. 1237 100 Reichsmark v. 1234 100 Reichsmark v. 1231 100 Reichsmark v. 1228 100 Reichsmark v. 1225 100 Reichsmark v. 1222 100 Reichsmark v. 1219 100 Reichsmark v. 1216 100 Reichsmark v. 1213 100 Reichsmark v. 1210 100 Reichsmark v. 1207 100 Reichsmark v. 1204 100 Reichsmark v. 1201 100 Reichsmark v. 1198 100 Reichsmark v. 1195 100 Reichsmark v. 1192 100 Reichsmark v. 1189 100 Reichsmark v. 1186 100 Reichsmark v. 1183 100 Reichsmark v. 1180 100 Reichsmark v. 1177 100 Reichsmark v. 1174 100 Reichsmark v. 1171 100 Reichsmark v. 1168 100 Reichsmark v. 1165 100 Reichsmark v. 1162 100 Reichsmark v. 1159 100 Reichsmark v. 1156 100 Reichsmark v. 1153 100 Reichsmark v. 1150 100 Reichsmark v. 1147 100 Reichsmark v. 1144 100 Reichsmark v. 1141 100 Reichsmark v. 1138 100 Reichsmark v.

Der „Schwarze Freitag“

Aus der Geschichte der großen Wirtschaftskrisen — Von Günter Woltersdori

Die Gründerjahre

In Zeiten, in denen eine große nationale Gefahr glücklich überwunden ist, pflegt die Wirtschaft eine etwas allzu stürmische Aufwärtsbewegung zu nehmen, die, wenn sie unbeaufsichtigt ist, zu schweren Erschütterungen führen kann.

Stabilität in Deutschland

In fast regelmäßiger Folge haben sich seitdem in der Welt die Wirtschaftskrisen wiederholt. In den letzten Jahren hat sich das Bild freilich gewandelt: War der „Schwarze Freitag“ des Jahres 1929 in New York,

der einer innerlich unbegründeten Aufwärtsentwicklung ein jähes Ende setzte, ein Signal für die ganze Welt, so handelte es sich doch nicht mehr um eine der früheren Konjunkturfürten, sondern um die deutlichen Anzeichen der Erkrankung des gesamten Wirtschaftsorganismus.

Jeder Leichtsinn ist Verrat am Volk

Für zwei Millionen RM Brandschaden durch unvorsichtiges Rauchen

Wohltätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht! Leiber wird Schillers Mahnung in viel zu vielen Fällen nicht beachtet. Häufig gehen gewaltige Werte des Volkvermögens in Rauch und Flamme auf.

Wenn wir vernennen, daß bei den privaten Feuerversicherungsunternehmen des Großdeutschlands allein im April d. J. 1939 Schadensfälle mit einem Wertverlust von 14,02 Mill. RM gemeldet wurde, so gibt das zu denken.

Berliner Börse

Die Aktienmärkte boten in Berlin der neuen Woche ein den Vortagen gegenüber kaum verändertes Bild.

außergewöhnliche Maßnahmen, die Börse, die in der liberalistischen Zeit über das Wohl und Wehe der Völker entschied, mußte der internationalen Einflußsphäre entzogen werden, damit das Aufbauprogramm des Dritten Reiches nicht beeinträchtigt wird.

Berliner Börse

Die Aktienmärkte boten in Berlin der neuen Woche ein den Vortagen gegenüber kaum verändertes Bild.

Börsen und Devisen mit einem 1/4 Beschäftigungswachstum, von 2 1/2 bis 3 1/2 Prozent, während die Beschäftigung im Bergbau mit einem 1 1/2 Prozent (ohne den Bergbau) und im Stahlbau mit einem 1 1/2 Prozent (ohne den Stahlbau) zunahm.

Rhein-Mainische Mittagsbörse

Auf Grund der weiteren nur mäßigen Kursrückgänge vor dem Geschäft am 25. Juni, nachdem die Kurse erneut unregelmäßig, im allgemeinen betrogen die Veränderungen nur Bruchteile eines Prozents.

Baumwolle

Bremen, 26. Juni. Juni 1939 Abrechnung: 707 980 Brief, 970 Geld, 975 Abrechnung; Oktober 936 Brief, 922 Geld, 925 Abrechnung, 924 Abrechnung;

Kautschuk

Marktlage: stabil. Der Juli-Konsum 87/88, der August-September 87/88. Preise in Pence für ein lb.

Rheinwasserstand

Table with 2 columns: Location (Waldshut, Rheinfelden, Breilsach, Kehl, Maxau, Mannheim, Kaub, Köln) and Water Level (23.6.39, 26.6.39)

Neckarwasserstand

Table with 2 columns: Location (Mannheim) and Water Level (23.6.39, 26.6.39)

Berliner Devisenkurse

Table with 4 columns: Location (Aegypten, Argentinien, Australien, Belgien, Brasilien, Brit. Indien, Bulgarien, Dänemark, Dänisch (Danzig), England, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Holland, Iran, Italien, Japan, Jugoslawien, Kanada, Lettland, Litauen, Luxemburg, Norwegen, Polen, Portugal, Schweden, Schweiz, Slowakei, Südt. Union, Türkei, Uruguay, Ver. Staaten)

Der neue Ford-Taunus stellt sich vor

8,5 Liter Brennstoffverbrauch auf 100 Kilometer / Stromform des Volkswagens-Vorbild

Die deutschen Ford-Werke haben in fortgeschrittener Entwicklung ihres bekanntesten Automobilmodells einen neuen Typ herausgebracht, der sich in das Typenprogramm von Oberst von Opel eingliedert.

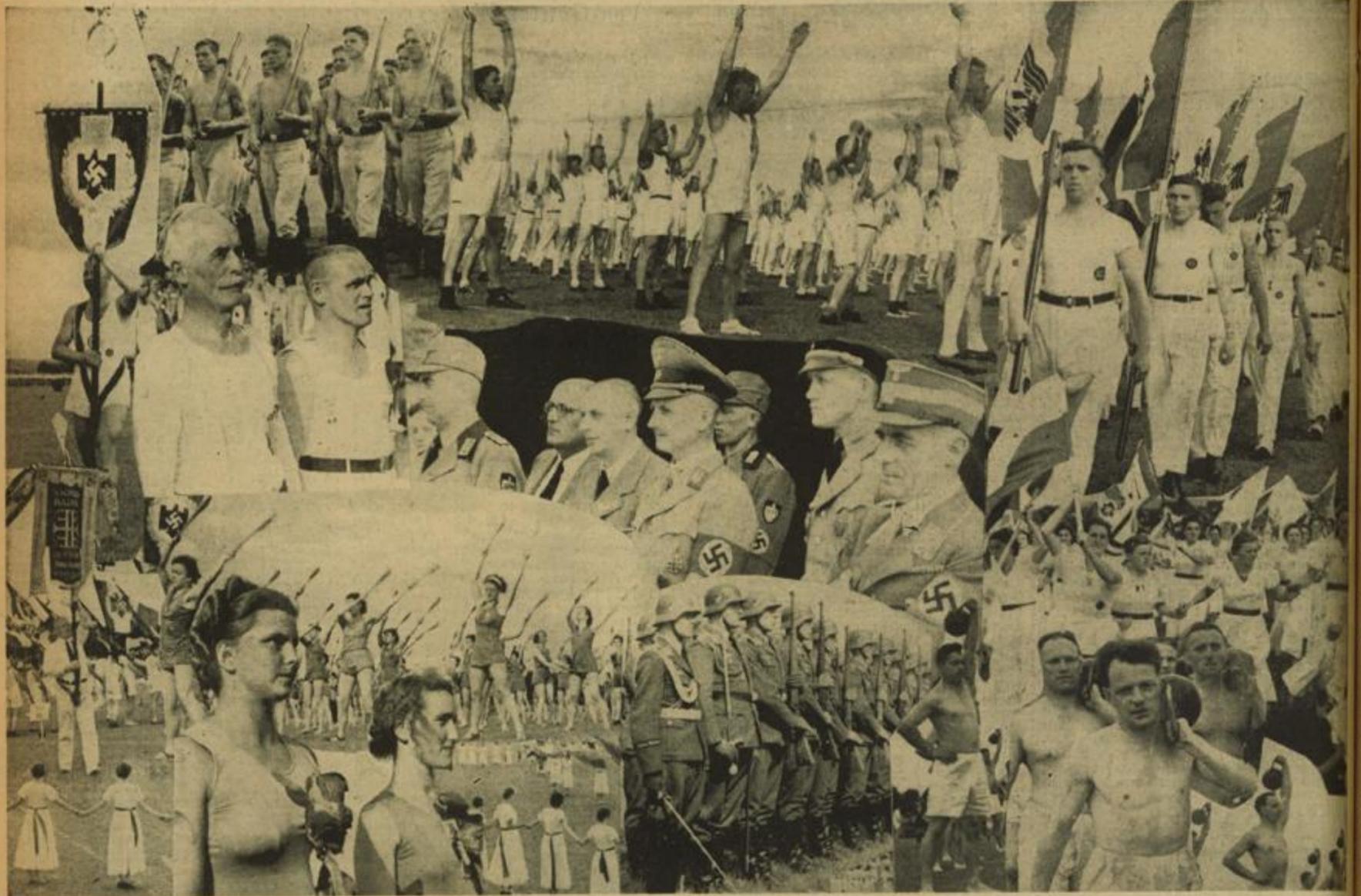
Table with 2 columns: Location (Frankfurter Effektenbörse) and Values (24.6.26.6)

Table with 2 columns: Location (Bank-Aktien) and Values (24.6.26.6)

Table with 2 columns: Location (Rhein-Amer. Pakette) and Values (24.6.26.6)

Table with 2 columns: Location (Ver. Ultramarin) and Values (24.6.26.6)

Bildausschnitte vom Ausklang des 2. Badischen Turn- und Sportfestes



Auf den Rennwiesen klang mit einer Großkundgebung das 2. Badische Turn- und Sportfest aus. Tausenden von Zuschauern wurden die Vorführungen zu einem unvergesslichen Erlebnis. Männer im weißen Haar bekundeten ebenso wie die Jugend ihren Willen zu Leibesübungen und zeigten, welche Lebensfreude der Sport vermittelt. Stolz aber trugen die Sieger und die Siegerinnen ihre wohlverdienten Auszeichnungen — den Eichenkranz mit Bändern!

„Muß i denn zum Städtele hinaus...“

Mannheimer Sänger sangen am Wasserturm

Kun ist das Wochenende mit seiner Vielfalt von Ereignissen ausgefallen. In den Abendstunden des Sonntags beegnete man allortwärts in den Straßen der Stadt heimwärtsziehenden Sportlergruppen, die mit ihren Fahnen den Marsch nach dem Bahnhof angetreten hatten. Wieder prangte die Friedrichsplatzanlage um den Wasserturm im Schmuck der gelben, grünen und roten Lichter und die Leuchtschirme sprühten ihre „farbigen Wasser“ in die abendliche Stimmung.

Während die letzten Sammelbüchsen des VDA in die Abendstunden des Sonntags klapperten und die restlichen Scherlein unserer Sportlergruppen, die mit ihren Fahnen den Marsch nach dem Bahnhof angetreten hatten. Wieder prangte die Friedrichsplatzanlage um den Wasserturm im Schmuck der gelben, grünen und roten Lichter und die Leuchtschirme sprühten ihre „farbigen Wasser“ in die abendliche Stimmung.

Unter reger Beteiligung der Bevölkerung hatten sich so vor dem Wasserturm mehrere hundert Sänger der verschiedenen Mannheimer Männergesangsvereine unter der Chorleitung von Kreischorleiter Friedrich Gellert zu einer Chorgemeinschaft zusammengeschlossen. Ein leichter grauer Wolkenvorhang zog am Firmament dahin und ließ ganz vereinzelt einige Tröpflein Regen herabfallen, doch da es nicht schlimmer wurde, hörte man sich daran nicht.

Mit dem Deutschen Sängergesang wurde die Liebesfeier eingeleitet. Mächtig hob das „Grüß Gott mit hellem Klang!“ des Deutschen Sängergesangs an und der stimmungsvolle Gemeinlichkeitschor trug in gefangensreudiger Befassung anschließend eine Reihe schöner deutscher Lieder vor. So hörte man Heinrich Gellert „Gebet für das Vaterland“, die Bradms-Begar-Bearbeitung „In stiller Nacht“, Karl Henmanns „Heute scheid ich“ und die beiden Söhne „Morgen muß ich fort von hier“ und „Bin i net a Bürschle“. Schließlich fügten sich noch zwei Gemeinlichkeitslieder ein, die einstimmig in die Nacht schallten: „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren...“ und „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus...“ Herzlicher Beifall dankte den Sängern für ihren Einsatz.

Der Tod im Mannheimer Strandbad

Nach dem Sport in der heißen Mittagssonne begab sich ein Sechszehnjähriger sofort ins Wasser, was zur Folge hatte, daß er, in Anhöhe im Wasser stehend, zusammenbrach. Die Sanitätschwade schaffte ihn an Land. Wiederbelebungsvorkehrungen waren erfolglos.

Mit fremdem Gelde ist leicht leben

Aber die Strafe bleibt nicht aus / Betrügereien am laufenden Band

Der Vertreterberuf ist nicht für jeden Menschen geeignet. Er bedeutet vor allem für solche eine Gefahrenquelle, die allzu leicht das Geld auszugeben verstehen, auch dann, wenn sie dabei krumme Wege einschlagen müssen. So erging es dem 30jährigen Karl A. aus Mannheim, der schon wegen ähnlicher Delikte vorbestraft ist. Sein bestimmtes Auftreten erweckte bei der Kundschaft den Eindruck eines bewährten und tüchtigen Menschen. Und was tut dieser gewandte Vertreter? Er betrügt nicht nur eine Krankenkasse, er logierte sich auch in Hotels ein, ohne an das Zahlen zu denken. Erst, wenn er auf der Straße gemahnt wird, begreift A. einen Kleinbetrag, um die Absicht der Täuschung wegzunehmen zu können. Unbefugt wird Geld der Kunden der Krankenkasse fassiert und vertan. Einem Hotelier in Mannheim erging es nicht anders. Zimmer verschwand der „Gast“ heimlich. In einem Fall wollte er auf „sein“ Zimmer. Da dieses schon anderweitig belegt war, nahm er sich die Frechheit heraus und schlief unbefugt in einem anderen Zimmer. A. wußte genau Bescheid, worauf es vor Gericht ankam. Doch diesmal half kein Wenden und Drehen mehr. In drei Fällen erfolgte Freisprechung, weil der schlüssige Nachweis der Schuld fehlte. Der Verdacht besteht nach wie vor, daß er die Jeckbeträge begangen hat. In fünf weiteren Fällen zum Nachteil der Krankenkasse und dreier Hoteliers in Mannheim, Mü-

nd Nürnberg erfolgte Verurteilung des Angeklagten. Das Schöffengericht diktierte diesem rückfälligen Betrüger ein Jahr Gefängnis zu, abzüglich der erlittenen Untersuchungshaft mit drei Monaten. Wenn A. sich keinen anderen Beruf wählt, der ihn in eine straffe Arbeitserziehung bringt, endet er noch in der Sicherungsverwahrung.

Im zweiten Fall stand der 30 Jahre alte Philipp Schaller aus Mannheim vor Gericht. Er war als Ausläufer bei einer Wäscherei tätig. Sch. hat eine schlechte Jugend hinter sich und ist schon gerichtlich geschieden. Sch. kassierte unerlaubt von einigen Kunden Geldbeträge im Gesamtwert von 43,60 Mark. Er holte bei seiner Schwiegermutter Wäschestücke (Wert 45 Mark) ab, brachte sie in seine Wohnung, hatte „großen Wasch- und Bügeltag“ und dann wanderte die saubere Wäsche ins Pfandhaus. Einen ähnlichen Fall erlebte eine andere Kundin. Ihr gab er einen Teil der in seinem Hause gereinigten Wäsche zurück. Wäschestücke im Wert von 20 Mark verpfändete er. Mit dem Erlös will er auf Drängen seiner Schwiegermutter Kleider für die kleinen Kinder angeschafft haben. Im Geschäft entwendete Sch. Cuntungen, säßte sie mit der Unterschrift der Kunden, um so sicherer das Geld fassieren zu können. In diesem Fall erhielt der Angeklagte eine Gesamtstrafe von acht Monaten Gefängnis, einschließlich der mit Urteil vom 8. Fe-

Verbrechen gegen das heimende Leben

Mit einem großen Abtreibungsprozeß begann heute die zweite Schwurgerichtsperiode

In den heutigen Vormittagsstunden begann unter Landgerichtsdirektor Einwaechter vor dem Mannheimer Schwurgericht ein großer Abtreibungsprozeß, der voraussichtlich zwei Tage andauern wird. Angeklagt sind die 37jährige in Mannheim-Käfertal geborene und in Mannheim-Sandhofen wohnhafte Anna Margarethe Hendrich, der 39 Jahre alte Ehemann Philipp Jakob Hendrich aus Mannheim-Sandhofen und die 42 Jahre alte Witwe Pauline Gramlich aus Kaiserslautern, wohnhaft in Mannheim. Die Anklage wirft der Hauptangeklagten Hendrich das Verbrechen der „gewerbsmäßigen“ Abtreibung in 36 Fällen vor. Der Ehemann Hendrich ist beschuldigt, die Abtreibungsabhandlungen in seiner Wohnung geduldet, ja darüber hinaus wissenschaftlich Rat und Beistand geleistet zu haben. Der Witwe Gramlich wird die Anklage vor, daß sie von der Hauptangeklagten zweimal an sich selbst solche Verbrechen vornehmen ließ, ein weiteres Mal an ihrer Tochter Verla, die sie zu ihr hinschickte, und daß sie des

weiteren der Hauptangeklagten zu ihren verbrecherischen Handlungen an anderen Frauen ihre Wohnung zur Verfügung gestellt hat.

Nach der Vereidigung der sechs Geschworenen und dem Eröffnungsbeschuß der Anklagebehörde erfolgte zunächst die Vernehmung der Hauptangeklagten Hendrich über ihr Vorleben. Früher Hausgehilfin in der Stadt und auf dem Land, heiratete sie den mitangeklagten Ehemann im Alter von 19 Jahren. Schon zwei Jahre nach der Heirat brachte ihr Mann ein außerordentliches Kind in die Ehe. Sie lebt in ärmlichen Verhältnissen und verdient sich durch Putz- und Wascharbeiten ein zusätzliches Einkommen für den Unterhalt der Familie, weil ihr Mann gern seinen Verdienst in Alkohol umzusetzen pflegt.

Ganz allgemein zu ihrer Schuld gefragt, gab sie die Reite der 36 Verbrechen reiflos zu.

Die Verhandlung dauert bei Redaktions-schluss an. Wir berichten in unserer nächsten Ausgabe ausführlich darüber.

bruar 1939 ausgesprochenen vier Monaten Gefängnis wegen eines anderen am 5. November 1938 begangenen Delikts.

Beide Angeklagte verzichteten auf Rechtsmittel, sie wurden zur Strafverbüßung sofort in Strafhaft abgeführt.

Das Johannismwürmchen fliegt

Die jetzigen warmen Juniabende und die lauen Nächte haben die Johannismwürmchen auch Junilaternen und Leuchtlämpchen, zum munteren Liebespiel aufgerufen. Hunderte von Feuerfünfschen hüpfen, schweben, schwirren und glühen, leuchten kleinen Biesen- und Laternen gleich durch die dämmernden Seiten der Juninächte. Wer einen der kleinen männlichen Feuergeister blickt, findet an der Bauchseite des Hinterleibs weißliche Flecke, zwei Leuchtorgane. Die flügellosen, gleichmäßig und noch stärker aufleuchtenden Weibchen liegen an Rainen, Weg- und Waldrändern in niederen Gräsern und warten der Paarung.

Johannismwürmchen sind äußerst nützliche Tiere. Sie nähren sich von den überaus schädlichen nackten Schnecken. Selbst Larven und Eier mancher Leuchtlämpchen leuchten und zeigen einen schwachen phosphoreszierenden Schein. Für den Bauern verflucht das fliegende Johannismwürmchen oftmals die leuchtende Heuernte und im Volksmund heißt es: „Wenn Johannismwürmchen glänzen, dann...

Das dritte Pimpfenlager wird eröffnet

Am Montag vor acht Tagen schlugen die Pimpfe aus dem Mannheimer Kreisgebiet ihre Zelte auf dem Bierhelberhof bei Heidelberg an, während die Pimpfe des Mannheimer Stadtgebietes ihr Lager in Leimen bei Heidelberg, das am Donnerstag eröffnet wurde, bezogen.

Das Lager auf dem Bierhelberhof geht heute zu Ende. Aber schon wartet die nächste Lagermannschaft, die sich wiederum aus Pimpfen des Landgebietes zusammensetzt. Das zweite Lager auf dem Bierhelberhof wird heute, Montag, den 26. Juni, durch den Führer des Jungbannes Mannheim (171), Jungstammführer Helm Berger, eröffnet werden.

Hauptstammleiter: Dr. Wilh. Rattermann (A. St. W. macht); Stellvertreter: Dr. Jürgen Bachmann; Vorsitz: Helmuth Wöhrl (in Urlaub); Vertreter: Fritz Knapp. — Verantwortlich für Jungbann: Dr. Jürgen Bachmann; Kampfpolitiker: Dr. Wilhelm Richter (in Urlaub); Vertreter: Wilhelm Kahl, Wirtschaftspolitiker und Handel: Wilhelm Kahl; Kampfpolitiker und Unterhaltung: L. B. Dr. Carl J. Bismann; Heimattitel: Fritz Knapp; Vorgesetzter: Helm Wöhrl (in Urlaub); Vertreter: Dr. Hermann Kahl; Sport: Julius Ohl; Stellagen: Dr. Hermann Kahl; Gefährdung der Pimpfen: Wilhelm Kahl; Die Helferscheiter, Familie in Mannheim: Ständeaer Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. J. v. d. Veer, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleiter: Hans Graf Weissbach, Berlin SW 68.

Gesamt-D. A. Monat Mai 1939 über 60 000

DAS M...
Früh-Ausgabe
Be...
Inte...
Winte...
Typisch...
Lüge soll von de...
brachten sachlich...
Ber...
Die englische Pr...
Telegraph",...
Dr. Gorbels in...
Montag u. a. erkl...
wie ein "Biot".
Schon am Stil d...
zu erkennen, daß...
erfunden ist. Sie...
englischen Propag...
Jued, das Auge...
von den sachliche...
Standpunkt...
durch eine Lüge...
liche Propagand...
kann. Es erbringt...
liche Rache näher...